Klima, Hausbau und Siedlungen in vorgeschichtlicher Zeit in Deutschland

Sigurd Schulien

1. Einleitung

Es ist heutzutage ein heikles Unterfangen, sich zur Geschichte der Germanen zu äußern. Der Zeitgeist läßt es nicht zu, daß es eine deutsche oder germanische Vorgeschichte gibt, außer in dem Sinne, daß vor Jahrtausenden im jetzigen Deutschland ein primitives barbarisches Volk hauste in armseligen Hütten, notdürftig mit Fellen bekleidet, meistens besoffen und in Streitereien verwickelt. Die politische Korrektheit verlangt es so und setzt diese Meinung durch mit den bekannten Methoden der Gehirnwäsche in Medien, Schulen, Kirchen, Universitäten, Parlamenten. In diesem Bericht soll unter anderem gezeigt werden, daß es nicht so war, sondern daß unsere Vorfahren, die Germanen, auf einer erstaunlich hohen Kulturstufe lebten entsprechend den Vorgaben von Klima und Umwelt.
Die Verleumdungen der Germanen und später der Deutschen haben eine lange Vorgeschichte. Seit der Völkerwanderung bis ins frühe 20. Jahrhundert waren alle europäischen Herrscherhäuser germanischen Ursprungs. Das hat im Laufe der Jahrhunderte viele Widerstände hervorgerufen, angefangen von der römischen Kirche, über die romanischen Völker (Bartolomäusnacht 1572 in Frankreich, französische Revolution 1789) bis zu den derzeit herrschenden Finanzoligarchien.
Auf diese antigermanischen Vorurteile konnte das britische und das nachfolgende us-amerikanische Imperium zurückgreifen, um das deutsche Reich vor dem ersten Weltkrieg zu verleumden. Das geht so weit, daß bei unseren westlichen Freunden Worte wie „Germane“ oder „indogermanisch“ unerwünscht sind.
Die Germanen sind Teil der indogermanischen Bevölkerungsgruppe, die nach den Eiszeiten in einem Gebiet zwischen Rhein, Donau und Wolga siedelte (Abb.1). Ein Teil dieses Gebiets war auch während der Eiszeiten eisfrei und von Tundren bedeckt (Abb.2). Die baumlosen Tundren boten Großtieren wie Mammut, Auerochsen, Wisent, Riesenhirsch gute Lebensmöglichkeiten. Die hier wohnenden Menschen lebten von der Jagd auf diese Tiere, wie uns prähistorische Höhlenmalereien bestätigen. Damals bildeten sich bei unseren Vorfahren die körperlichen Merkmale der nordischen Rasse heraus wie helle Haut, blonde Haare, blaue Augen. In der Geschichtswissenschaft ist es üblich, von Germanen erst seit der Eisenzeit zu reden (also ca. 500 v. d. Zw.).
Wie schon erwähnt, ist bei unseren Freunden der westlichen Wertegemeinschaft der Begriff “Indogermane” nicht beliebt. Als Ersatz verwenden sie Benennungen wie “Indo-Europäer” oder “Indo-Kelte” oder “Tocharo-Kelte”. Die Indogermanen werden von diesen Freunden auch weiter östlich angesiedelt, außerhalb des deutschen Siedlungsgebiets. Sie sollen z.B. aus dem Kaukasus -Gebiet stammen, Stichwort “Ex Oriente Lux”. Welche Eiertänze erforderlich sind, um die Germanen aus den Geschichtsbüchern zu entfernen, kann man in der Internet-Enzyklopädie Wikipedia nachlesen, wenn man z.B. das Stichwort “Indogermane” anklickt. Diese Vorurteile führen zu beabsichtigten und unbeabsichtigten Geschichtsfälschungen mit

Behauptungen wie: die Germanen lebte in unzivilisierten Horden in Wäldern in primitiven Behausungen, mit Fellen bekleidet und waren meistens besoffen durch maßlosen Metgenuß.
Aus der Tatsache, dass sie keine Tempel und Städte wie die Ägypter, Sumerer, Griechen oder Römer hinterlassen haben, schloß man dementsprechend, dass sie kulturlos waren und die Techniken des Ackerbaus, der Viehzucht, des Hausbaus von den Völkern des Ostens und Südens übernommen haben. Das Gegenteil ist richtig. Da die Nordleute ursprünglich in den steinarmen Ebenen Jütlands, Norddeutschlands und der Nordsee siedelten, bauten sie ihre Häuser aus Holz, das seit etwa 9000 Jahren in Norddeutschland wuchs. Holz überstand natürlich nicht die Jahrtausende wie die Steine der baumarmen Länder Ägypten oder Griechenland. Die Nordleute entwickelten seit etwa 8000 Jahren eine Holzbearbeitungstechnik zum Bau von Häusern, Geräten, Schiffen, die ohne Beispiel auf der Welt ist.
Die Temperatur- und Zeitangaben in den nachfolgenden Diagrammen stammen aus wissenschaftlichen Veröffentlichungen. Wegen der weit zurückliegenden Zeiten sind es ungefähre Mittelwerte. Die Jahreszahlen können sich je nach Meßmethode (Baumringe, radioaktive Methoden) um mehrere Jahrhunderte verändern.
Die heutige Politik und das Finanzsystem übersieht grundsätzlich die in diesem Bericht erwähnten Klimaschwankunen, da sie nicht mit menschengemachtem CO_2 begründet werden können.
Dieser Bericht stützt sich auf die Darstellung von Helmut Schröcke, der nachweist, dass “das deutsche Volk sich durch die Eisenzeit, die Bronzezeit, das Neolithikum ethnokonstant und ortskonstant bis ans Ende des Mesolithikums zurückverfolgen läßt”, also über 7000 Jahre [1], [2].

2. Das veränderliche Klima und seine Wirkungen

Es ist ein Dogma von Soziologen, Politologen und anderen neuen Wissenschaftlern, dass soziale Umstände und Klassenkämpfe die Entwicklung der menschlichen Gesellschaften bestimmen.
Vieles spricht dafür, dass auch Veränderungen des Klimas bestimmenden Einfluß auf gesellschaftliche Entwicklungen bewirken. Ich will zunächst einige Beispiele aus den letzten 1000 Jahren anführen, die diese These belegen (Abb.3). Im Anschluss daran folgt eine Darstellung der mittleren Temperaturen in Mitteleuropa seit den beiden letzten Eiszeiten mit den sich daraus ergebenden Folgen für das Leben der Menschen.
Die Vorfahren der Deutschen siedelten nach der letzten Eiszeit (Weichsel-Würm-Eiszeit) in dem eisfreien Gebiet zwischen Ostsee und Alpen (Abb.2). Diese Eiszeit endete vor etwa 12.000 Jahren (Abb.4 und Abb.5). Zwischen den Eisschilden im Norden (Ostsee) und im Süden (Alpen) lebten unsere indogermanischen Vorfahren als Jäger und Sammler in zunächst baumlosen Tundren. Sie waren während der letzten Eiszeit aus dem Süden eingewandert vor ca. 40.000 Jahren. Im Laufe von mehr als tausend Generationen wurde ihre dunkle Haut-, Haar- und Augenfarbe heller durch Depigmentation. In den sonnenarmen, nebelreichen Gebieten zwischen Ostsee und Mittelgebirge fand im Laufe vieler Generationen eine Anpassung des Körpers an die klimatischen Verhältnisse im Norden statt: Depigmentierung, helle

Haut, blonde Haare, blaue Augen. Durch die Depigmentierung wird mehr Sonnenlicht durch die Haut aufgenommen. Sonnenlicht bewirkt in den Hautzellen die Bildung von Vitamin D. Mangel an Vitamin D führt zu Rachitis (Knochenerweichung und Kindersterblichkeit). Die Pigmente der Haut verhindern das Eindringen von Sonnenstrahlung in tiefere Zellenbereiche [6]. In den südlichen sonnenreichen Gebieten ist dies notwendig als Schutz gegen Sonnenbrand. Im Norden sind diese Pigmente schädlich, da sie die Bildung von Vitamin D reduzieren.
Vor 40.000 Jahren lag der Meeresspiegel ca. 100 Meter unter dem heutigen Niveau, da riesige Wassermengen in dem kilometerdicken Eis über dem Kontinent gespeichert waren (Abb.5). D.h. die Nordsee war trockengefallen, von Jütland bis Irland erstreckten sich weite von Tundra bedeckte Ebenen, die heute z.T. von der Nordsee überflutet sind. In diesem eisfreien kalten Gebiet wohnten unsere Vorfahren. Als das Eis sich vor ca. 12.000 Jahren nach Norden zurückzog, wanderte ein Teil der Vorfahren nach Norden bis nach Südschweden, auf den Spuren der an die Tundraverhältnisse angepaßten wilden Großtiere. Aus diesen nach Norden gezogenen Menschen entwickelten sich im Laufe der Jahrtausende unsere germanischen Vorfahren. Vor 4.000 bis 3.000 Jahren hatte sich der Germane herausgebildet mit seinen körperlichen und geistigen Eigenschaften, wie sie Tacitus vor 2.000 Jahren beschrieben hat (Abb. 6).

3. Hausbau und Siedlungen in Deutschland in vorgeschichtlicher Zeit

Natürliche Höhlen - wie in Südfrankreich oder Spanien -, in denen man wohnen konnte, gab es in Jütland oder Norddeutschland nicht. Aber Schutz vor dem rauhen unwirtlichen Klima der damaligen Zeit war zum Überleben nötig. Vor ca. 12.000 Jahren wohnten unsere Vorfahren in Zelten, die sie aus Tierknochen und Tierhäuten errichtet hatten (Abb.7). Als es nach ca. 1000 Jahren deutlich wärmer wurde, entstanden die ersten Birken- und Kiefernwälder. Damit verschwanden allmählich die Großtiere, die nur im freien Feld und nicht in Wäldern leben können. Durch das Aussterben dieser Tiere änderten sich die Existenzgrundlagen unserer Vorfahren. Aus Jägern und Sammlern wurden allmählich Bauern. Die Nordleute konnten jetzt die Zelte mit dem Holz der Bäume bauen. Es entstanden die typischen aus Holz gebauten Häuser unserer Vorfahren, der Nordleute, deren Konstruktionsprinzip sich bis heute erhalten hat in der Bauweise von Fachwerkhäusern (auch bei den heutigen Stahlkonstruktionen).

Hausbau und Wohnkultur

Zum Hausbau vor etwa 8000 Jahren verwendeten die Nordleute im wesentlichen Holz: Pfosten, die in den Boden eingelassen waren, für die Tragstruktur und zum Tragen des Dachs, gewundene Zweige für die Wände, Reet oder Stroh für das Dach (Abb. 8). Das Haus war eine rechteckige große Halle, ca. 6 Meter breit, oft über 20 Meter lang. Der Boden war gestampfter Lehm. Die Konstruktion bestand aus zwei oder mehr Reihen schwerer Pfosten, darauf lagen die Pfetten und darüber die Sparren, die das Dach trugen [11]. Die Wände waren ein Flechtwerk aus gebogenen Zweigen, deren Ritzen mit Lehm ausgefüllt waren (Abb.9, Abb.10, Abb.11).

Das Haus hatte immer ein Giebeldach, die Balken waren nicht durch Holz- oder Metallnägel verbunden, sondern in frühesten Zeiten durch Riemen, später durch sinnvolle Zimmermannsverbindungen. Dieses Haus war nicht primitiv, es bestand entweder aus einem großen Raum oder war in mehrere Zwischenräume unterteilt. Bei den westlichen Germanen waren die Langhäuser vorherrschend, in denen Mensch, Vieh und Vorräte unter einem Dach waren. Im Osten war dagegen mehr das Gehöft verbreitet, wo die Familie in einem eigenen Haus lebte, das Vieh in einem Nebengebäude untergebracht war. Oft gab es als Nebenhäuser Backhaus, Schmiede, Webstube usw.
Wegen des vorwiegend milden Klimas war das Haus in der Bronzezeit leicht gebaut. In der Eisenzeit (ab 500 v.d.Ztr.) hatte man festere Bauten wegen des rauheren Klimas. Die Abbildungen 15 und 17 zeigen Weiterentwicklungen des germanischen Bauernhauses.
Die Familie wohnte, arbeitete, kochte unter einem Dach in einem Raum. Man schlief in Betten, hatte Bettzeug aus Leinen. Unter dem selben Dach hauste das Vieh, abgetrennt durch eine Wand vom Wohnbereich der Menschen. Die Nordleute, von denen hier die Rede ist, waren Jäger, Bauern, Fischer. Die Männer waren für den Hausbau, die Sicherheit, die Jagd zuständig. Die Frau erzog die kleinen Kinder, sammelte mit ihnen Beeren, Kräuter, Pilze. Das Haus war für die Germanen Schutz und Burg. Es gab im Wohnbereich Tische, an der Wand umlaufende Bänke, Stühle, Betten, Beleuchtung (Talgtopf mit Docht), Ofen in der Mitte des Hauses, Kessel, Becher, Schüsseln (aus Holz oder Keramik), Kämme, Rasiermesser, Kleidung aus Wolle. Das Langhaus wurde in gemeinsamer Arbeit der Sippe erbaut. Im Laufe der Zeit ergab sich eine Spezialisierung der Tätigkeiten neben der des Ackerbaus , hervorgerufen durch den technischen Fortschritt. So entstand aus dem Bauerntum allmählich das Handwerk der Zimmerer, Dachdecker, Böttcher, Wagenbauer, Holzschnitzer.

Siedlungen

Die Nordleute und die Germanen waren ein Bauernvolk, gekennzeichnet durch ein freies Bauerntum mit Eigentum an Grund und Boden mit Bindungen zugunsten der Sippe. Man findet bei ihnen keine Stadthäuser wie im vorderen Orient. Der germanische Bauer war eng mit seinem Grund und Boden verbunden. Seine Existenzgrundlage war der Hof mit umliegendem Ackerland, das der Familie gehörte (Odal). Haus und Boden waren unverkäuflich, sie gehörten der Sippe. Nur ein Sohn erbte den Hof und den dazu gehörigen Anteil an der Genossenschaft (Allmende).
Die Dörfer (s. Abb.12, Abb.13, Abb.14, Abb.16) besaßen genossenschaftliches Land (Wald, Wiese, Wasser, Weg, Moor, Brache) mit Jagd- und Fischereirecht für jeden Genossen. Die Allmende lieferte Holz, Wildbret, Fische. Die Mitglieder der Genossenschaft waren Blutsverwandte. Sie bildeten Hundertschaften, die in Kriegszeiten tätig wurden. Diese Genossenschaften regierten sich selbst auf Thing-Versammlungen [16]. Reste dieser Verfassung gibt es noch heute im kommunalen Bereich in Deutschland.

Handwerk

Eine Spezialisierung auf bestimmte Handwerke entwickelte sich erst im Laufe der Jahrhunderte und Jahrtausende. Es gab die Steinschläger, Zimmerleute, Korbflechter, Imker, Weber, Dachdecker, Waffenschmiede, Böttcher (Fässer), Netzmacher, Schiffbauer, Gießer, Schmiede, Gerber, Seiler, Sattler, Schuster, Köhler, Holzschnitzer, Gerber usw. In der Steinzeit wurden Werkzeuge und Waffen aus Feuerstein von besonders geschickten Personen hergestellt: Steinbeile zur Holzbearbeitung, Sicheln Steinsägen, Speerspitzen, Messer usw. Man war noch nicht so spezialisiert wie in späteren Jahrtausenden. Der Handwerker beteiligte sich am Hausbau als Zimmermann, er war als Wagenbauer oder Schiffbauer tätig. Die Metallverarbeitung in der Bronzezeit führte zu einer größeren Spezialisierung durch Geheimwissen über Legierungselemente, Gießverfahren, Wärmebehandlung, Schmiedeverfahren [14].
Das Handwerkswesen unserer Vorfahren, der Nordleute und Germanen, hat sich über die Jahrtausende weiterentwickelt und ist sich im Prinzip gleich geblieben bis in die jetzige Zeit. Es ist ohnegleichen in der ganzen Welt und bürgt für die hohe Qualität auch der modernen deutschen Industrieprodukte. Die derzeitige deutsche Politik bemüht sich allerdings - in Genossenschaft mit der Brüsseler EU - diesen Garanten deutscher Qualitätsprodukte abzuschaffen.

Sippe

Die Sippe war die Grundlage der nordischen Gesellschaftsordnung [15]. Diese Organisationsform war geprägt durch ungeschriebene Gesetze, so dass eine staatliche Organisation mit zentraler Verwaltung und Polizei nicht erforderlich war wie in den orientalischen Reichen. Die Sippe lebte meist eng zusammen in einer Hof- oder Dorfgemeinschaft [6]. Zur Sippe zählten alle Verwandten von väterlicher und mütterlicher Seite. Die Sippe war ein Rechtsverband, eine Siedlungsgemeinschaft und Wehreinheit. Innerhalb der Sippe herrschte unbedingter Friede. Ihr Ansehen und ihre Ehre waren ein kostbares Gut. Die Grundlagen und der Stil des germanischen Volkstums hatten sich am Anfang der Bronzezeit deutlich herausgebildet: der freie unabhängige Bauer bestimmte den Charakter und die Lebensform des Volkes. Dieses System überdauerte die Jahrtausende, war der Quell germanischen Lebens vor dem Bau der Pyramiden und der babylonischen Paläste, der griechischen Tempel, der römischen Amphitheater. Der Zusammenhalt dieser Gesellschaft war so stark, daß sie Jahrtausende überdauerte. Die Völkerwanderung führte dazu, daß im germanischen Gebiet neben dem Bauern und Handwerker der Krieger bedeutend wurde, der in Gefolgschaft eines Fürsten lebte. Der Aufbau des germanischen Volkes änderte sich in Richtung einer ständischen Gliederung. Ernsthafte Schwierigkeiten traten erst bei Staatengründungen nach der Völkerwanderung auf, als fremdes Gedankengut übernommen wurde. Vor 1500 Jahren ist es den westfränkischen Merowingern unter Chlodwig und später den Karolingern unter Karl dem Großen und seinen Nachfolgern in Zusammenarbeit mit

der römischen Kirche zunächst gelungen, dieses System des freien und unabhängigen Bauerntums zu zerstören, indem sie das Erbkönigtum einführten und die ehemaligen Domänen der römischen Kaiser in ihr Privateigentum überführten. Tödlich für das germanische System war die Bestimmung der fränkischen Könige, daß das Eigentum der Sippe verkauft oder an die Kirche verschenkt oder vererbt werden kann. Das auf den Thingversammlungen beruhende Volksrecht wurde allmählich durch das Königrecht ersetzt. Im westfränkischen Reich (jetzt Frankreich) war dies schon vor 1100 Jahren erreicht und die westfränkische Sprache durch die romanische der Gallier ersetzt. Der westfränkische König stützte sich nicht mehr auf das freie Bauerntum, sondern auf die Kirche und deren Verwaltungs- und Herrschaftsverfahren aus dem untergegangenen römischen Reich. Im östlichen Teil des Reiches von Karl dem Großen (Deutschland) haben sich Reste des freien Bauerntums bis heute erhalten, werden aber unter der Europäisierung allmählich untergehen. Die nach der Völkerwanderung errichteten germanischen Reiche rund ums Mittelmeer gingen unter, sobald das freie Bauerntum zugrunde gerichtet war.

Hausbau im vorderen Orient

Wie unterscheiden sich die Häuser der Nordleute von denen der Hochkulturen im vorderen Orient (fruchtbarer Halbmond)?
Der Hausbau im vorderen Orient war ebenso wie im Norden durch das Klima bestimmt und durch geographische Bedingungen sowie durch soziale Organisation. Das Klima ist dort gekennzeichnet durch geringe Niederschlagsmengen und heiße Sommer. Es gibt kaum Wälder, die Holz liefern. Es ist hier die Rede vom Bauernhaus, nicht von königlichen Palästen, Tempeln und Prunkgebäuden, errichtet von Sklaven.
Nach der Eiszeit wurden die orientalischen Häuser aus Lehm oder aus Ziegeln aus getrocknetem Lehm oder Feldsteinen errichtet. Sie hatten meist Flachdächer aus Stangenholz mit einer bis zu 50 cm dicken Lehmschicht darüber. Die Abbildungen 18 bis 23 zeigen Beispiele von Hauskonstruktionen aus dem vorderen Orient und dem Mittelmeergebiet im Altertum,

1. Haus von Catal Hüyük (vor 9000 Jahren) in Anatolien , ca. 200 km nordöstlich von Antalya, älteste Siedlung der Welt [17], Abb. 18, 19)
2. Ägyptisches Haus (vor 3200 Jahren [18], Abb.20
3. Troja-Haus (vor 3200 Jahren), Abb.21
4. Griechische Stadt (vor 2600 Jahren) [19], Ab.22, Abb. 23
5. Deutsches Bauernhaus um 1900 [20], Abb. 24,Abb. 25

Die Deutschen können auf über 7000 Jahre einer großartigen Volkskultur zurückblicken, deren Geist im Laufe der Zeit gleich geblieben ist. Unsere Vorfahren hatten mehrere Jahrtausende eine bäuerliche Kultur, aus deren Geist sich die Kultur des Handwerkerstandes entwickelte und die des mittelständischen Gewerbes.
Seit der letzten Eiszeit siedelten unsere Vorfahren ununterbrochen in Mitteleuropa. Ausgrabungen der letzten Jahrzehnte zeigen, wie sie vor 7000 Jahren wohnten: in großen Fachwerkhäusern, wie sie in der Grundstruktur noch heute gebaut werden. Es war eine bäuerliche Bevölkerung, die sich und ihre Kultur den klimatischen und geographischen Verhältnissen optimal angepaßt hatte und in vollem Einklang mit

der Natur lebte. Vor 7000 Jahren waren ihre Häuser aus Holz gefertigt, was eine hochentwickelte Steintechnik zur Holzbearbeitung voraussetzte.

4. Literatur

[1] Helmut Schröcke — Die Vorgeschichte des deutschen Volkes
Grabert-Verlag 2009

[2] Helmut Schröcke — Zur Ethnogenese der Neolithiker
Huttenbriefe Dez. 2008

[3] Heinrich Röck — Wohin ändert sich das Klima?
www.people.freenet.de/natur2000.pdf

[4] U. Berner, H. Streif — Klimafakten
Schweizerbarthsche Verlagsbuchhandlung 2004

[5] Eiszeit — Brockhaus Enzyklopädie Bd. 5 1968

[6] Klaus Bemmann — Die Religion der Germanen
Phaidon-Verlag 1998

[7] Wolfgang Behringer — Kulturgeschichte des Klimas
C.H. Beck 2009

[8] Dieter Braasch — Pharaonen und Sumerer-Megalithiker aus dem Norden
Grabert-Verlag 1997

[9] E. Probst — Deutschland in der Steinzeit
Orbis-Verlag 1999

[10] E. Probst — Deutschland in der Bronzezeit
Orbis-Verlag 1999

[11] H.J. Marquardt — Vom Ursprung der Deutschen
Grabert-Verlag 1995

[12] Graham-Campbell — Das Leben der Wikinger

[13] K. Klöckner — Alte Fachwerkhäuser

[14] K. Pastenaci — Volksgeschichte der Germanen
Junge Generation Verlag 1936

[15] A. Helbok — Deutsche Volksgeschichte
Grabert-Verlag 2005

[16] J.v. Leers — Odal

[17] www.de.wikipedia.org — Catal Hüyük

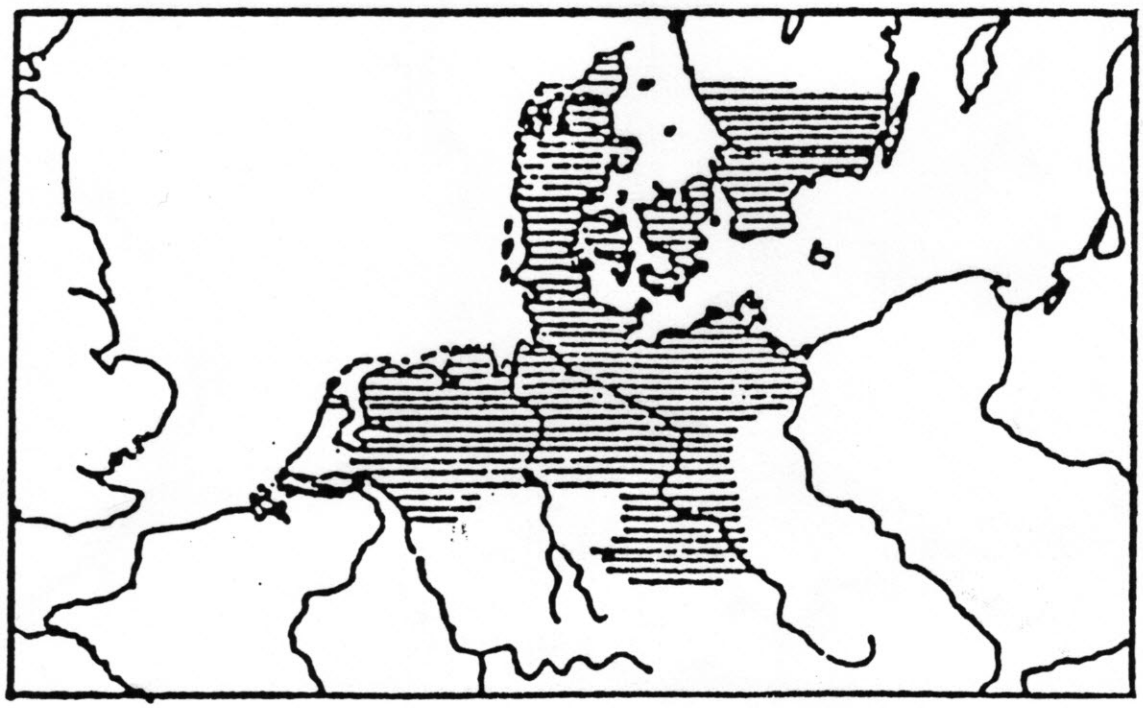
[18] dtv.atlas Architektur — Ägypten

[19] Paul Mackendinck — Hellas steinernes Erbe

[20] Schäfer — Bauernhaus im deutschen Reich

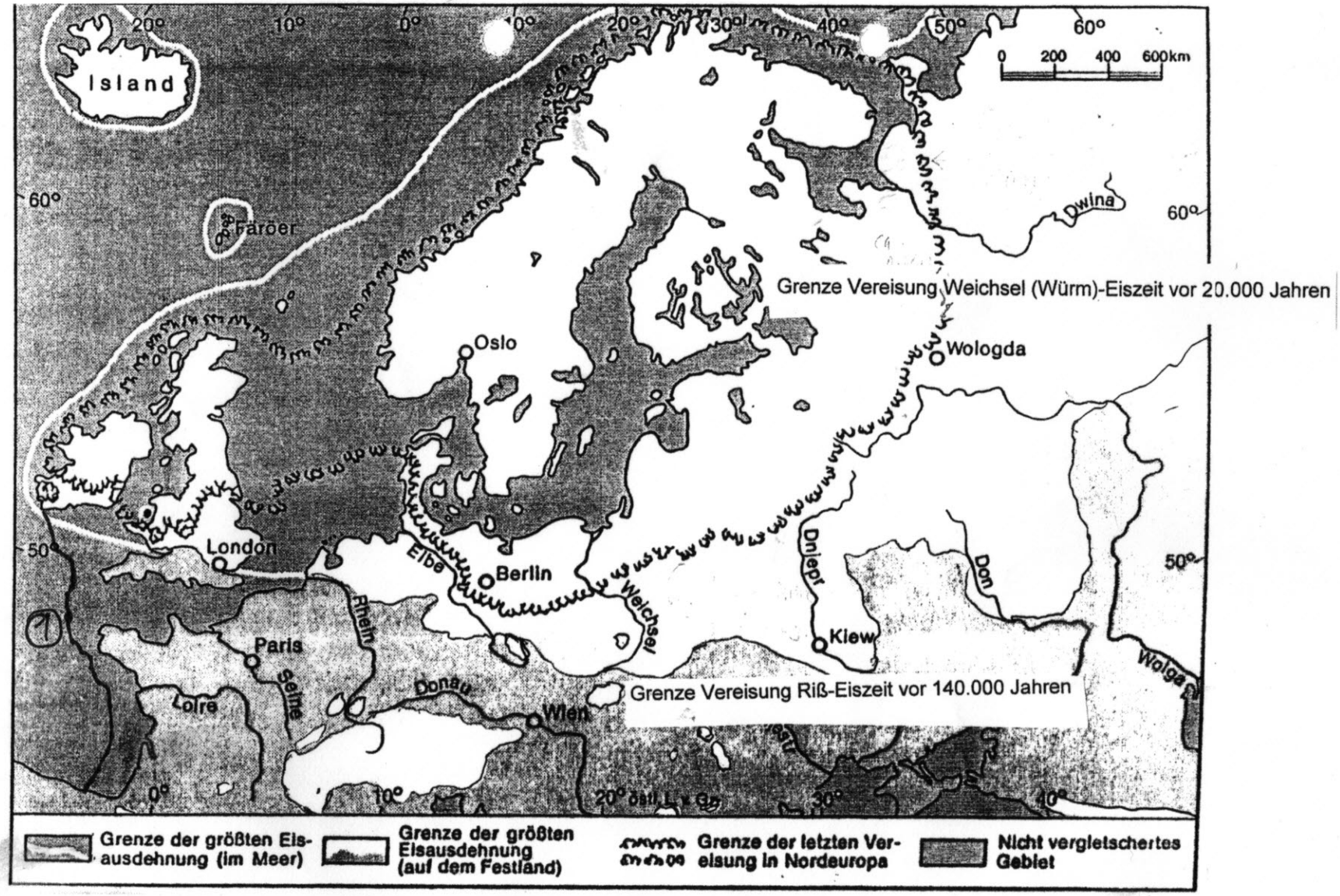
Siedlungsraum der Indogermanen um 3000 v. Chr. (nach Kilian).

Die archäologisch und sprachwissenschaftlich erschlossenen Ursitze der Völker indogermanischer Sprache (nach Wilte)



Karte 2: Siedlungsraum der Germanen um 500 v. Chr.

Abb. 1 Siedlungsraum der Indogermanen und der Germanen [6]



Eiszeit (nach P. Woldstedt)

Abb. 2 Vereisung in Europa in den beiden letzten Eiszeiten

(1) Küstenverlauf vor 20.000 Jahren

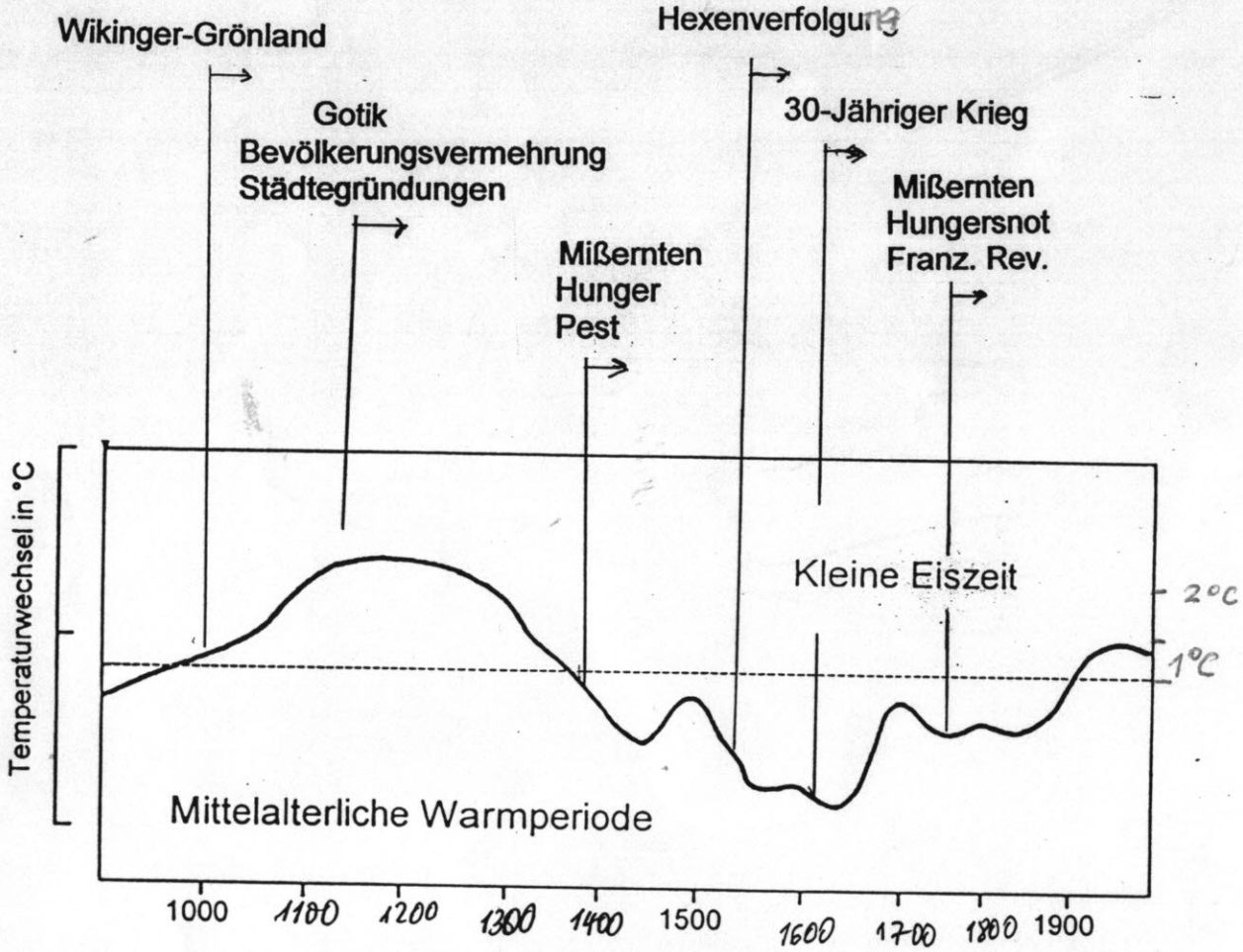


Abb.3 Temperaturwechsel in Nordeuropa während der letzten 1000 Jahre [7]

Um 1000 n.Zw.: Teile von Grönland waren grün, wurden von Wikingern besiedelt.
Um 1200 n.Zw.: bei höheren Temperaturen als jetzt: Bau von Domen mit großen Fenstern, Fenster auch in Wohnhäusern
Seit 1350 n.Zw.:Temperaturen sinken, Folge: Mißernten, Hungersnöte, Epidemien.
Seit 1500 n.Zw.:Hexen werden für Klimaveränderung und Mißernten verantwortlich gemacht
Ab 1700 n.Zw.: Mißernten, vorrevolutionäre Zustände

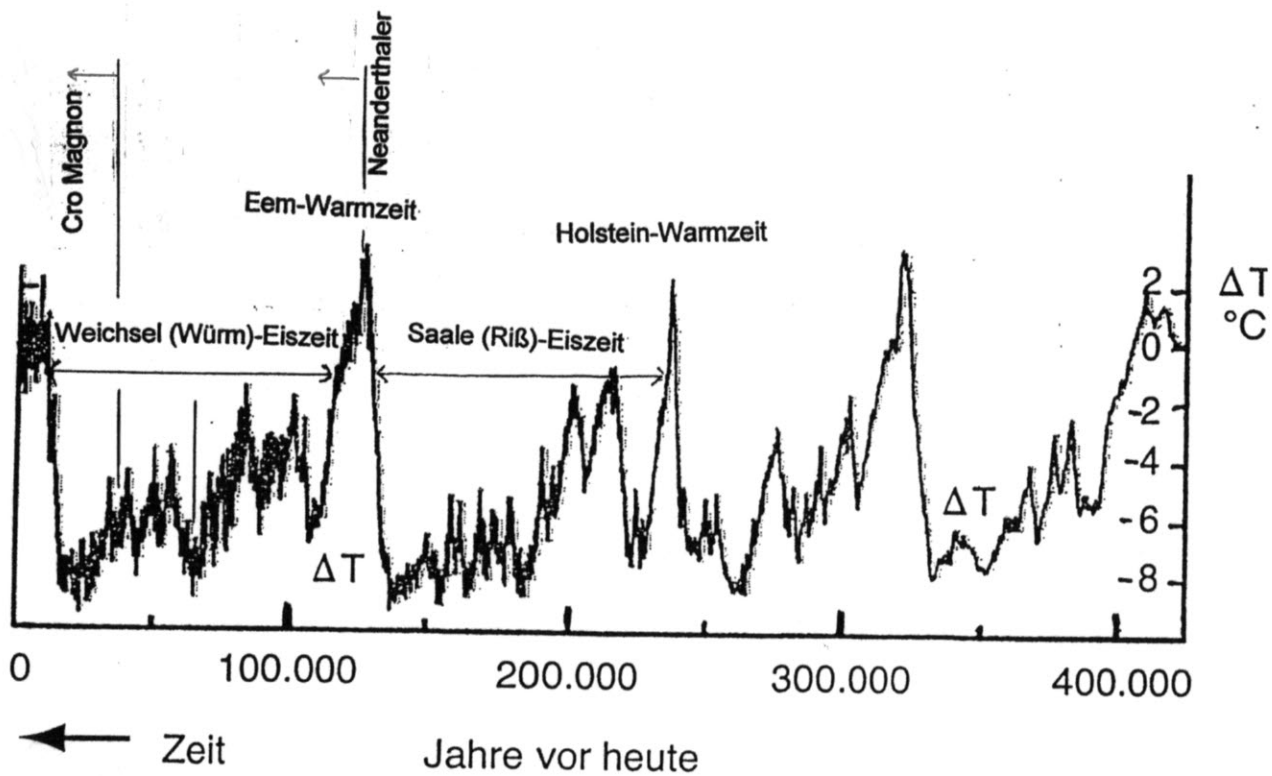


Abb. 4 [3]

lokale Temperaturänderungen an der Forschungsstation Vostok (Antarktis) über die letzten 400.000 Jahre, gewonnen aus Eisbohrkernanalysen. Quelle: Petit et al., 1999 mit Ergänzungen (Claussen, 2003), aus einer Broschüre des BMBF.

Zwischen 25.000 und 18.000 vor jetzt lag die mittlere Juli-Temperatur in Deutschland unter 0°C. Der Meerespiegel lag 100-130 m unter dem jetzigen Niveau, da riesige Wassermengen in den Gletschern auf den Kontinenten gebunden waren. Ab 12.000 vor jetzt stieg die Temperatur und der Meeresspiegel auf das jetzige Niveau an, ohne erkennbaren Einfluß durch Kohlendioxid.

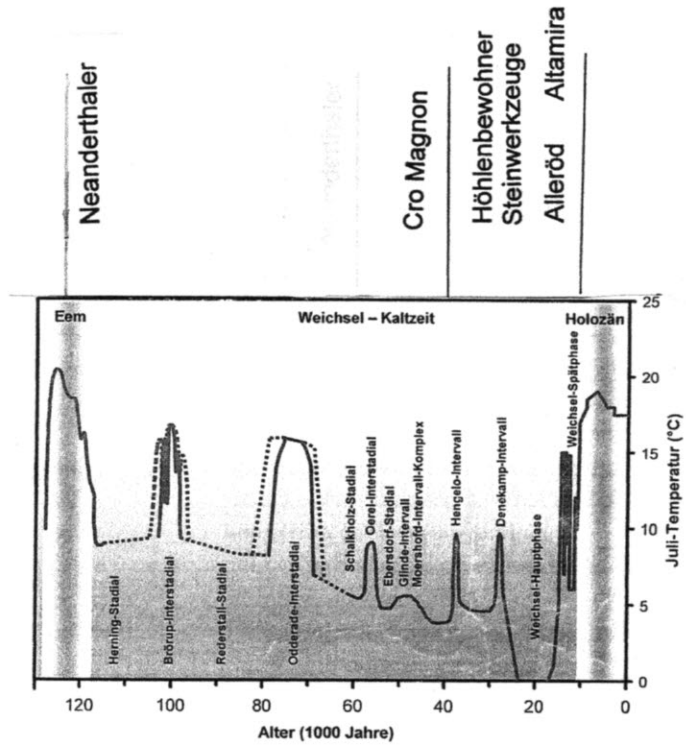


Abb. 5 Temperaturverlauf der Weichsel-Kaltzeit. Die Rekonstruktion beruht auf Einzelfunden von Stadial- und Interstadialablagerungen und Altersabschätzungen.

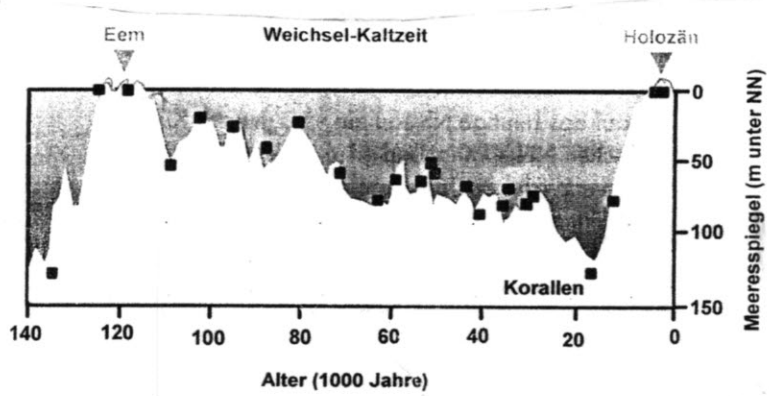


Abb.5 Juli-Temperaturen in Deutschland während der letzten Eiszeit und Meeresniveaus [4]

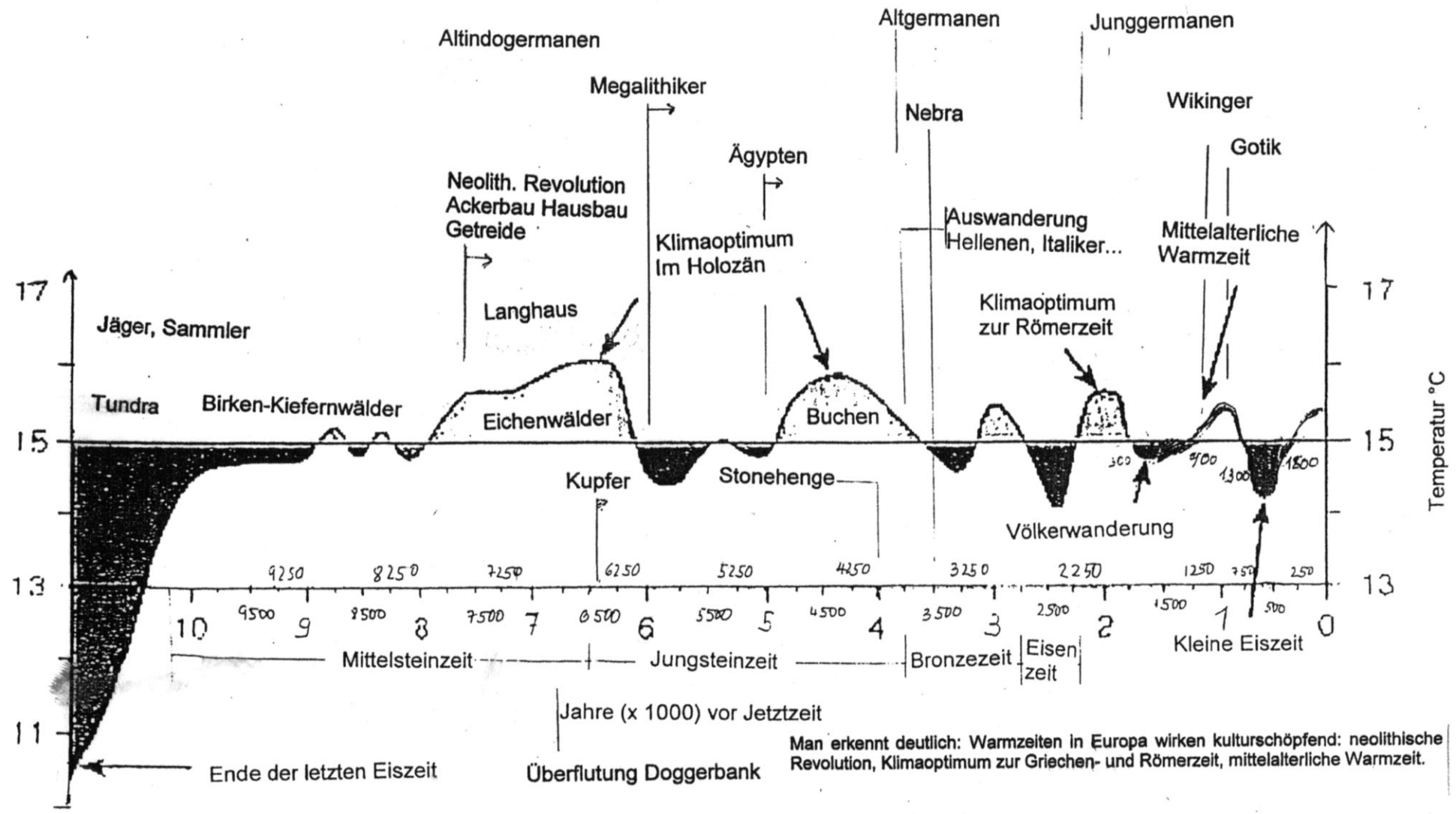


Abb. 6 **Mittlere Temperatur auf der Nordhalbkugel während der letzten 12.000 Jahre**
(Nach Donegaard und Schönwiese)

Rekonstruktion einer Behausung aus dem Magdalénien vor etwa 12 000 Jahren von Gönnersdorf (Kreis Neuwied) in Rheinland-Pfalz. Durchmesser etwa Meter. Die Rekonstruktion wurde von dem Amateur-Archäologen Dietrich Evers aus Wiesbaden-Naurod angefertigt.

Abb. 7 Behausung in Deutschland vor 12.000 Jahren [9]

Bau eines Langhauses in einer Waldlichtung zur Zeit der Linienbandkeramischen Kultur in Niederösterreich.

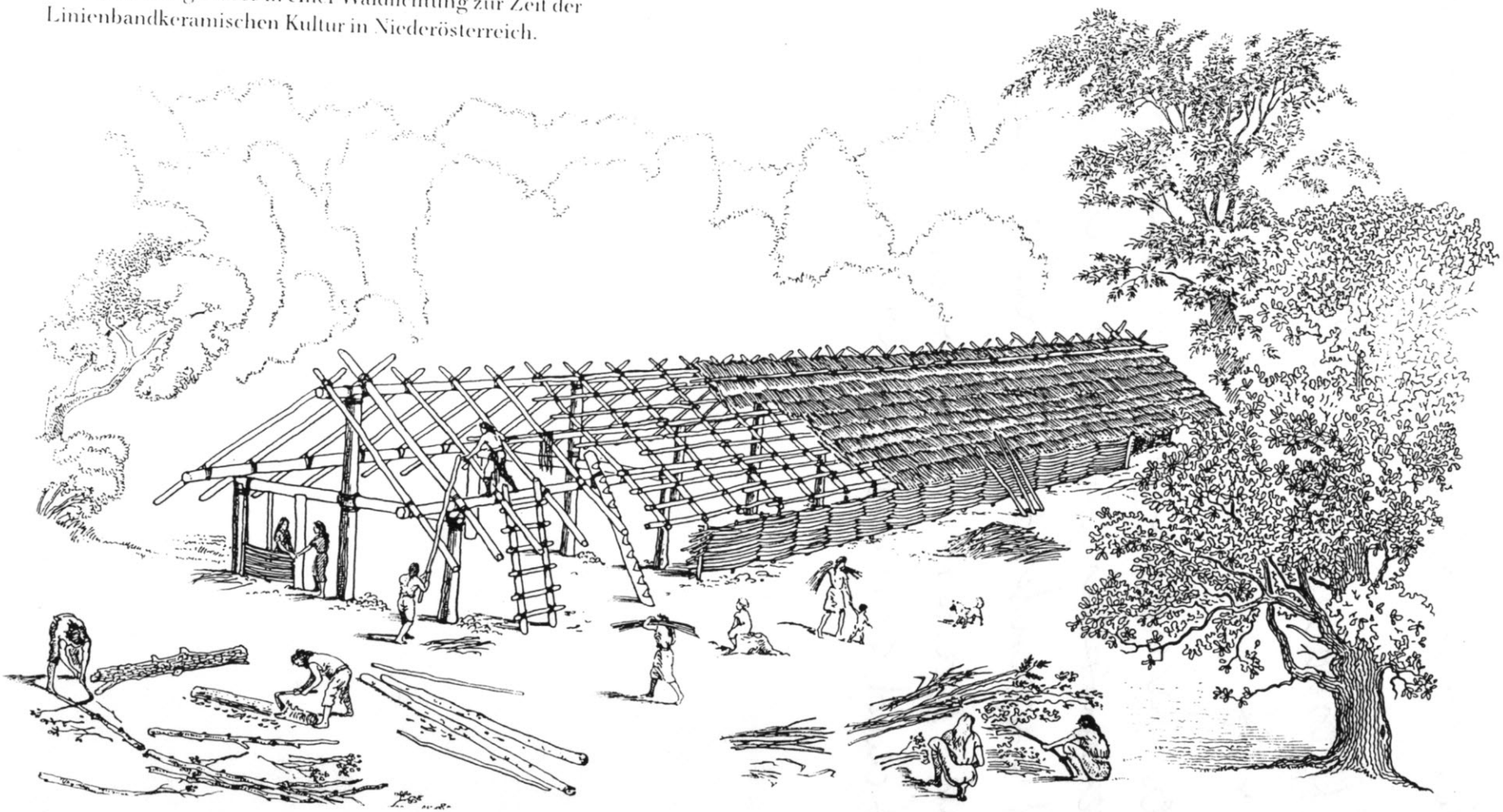
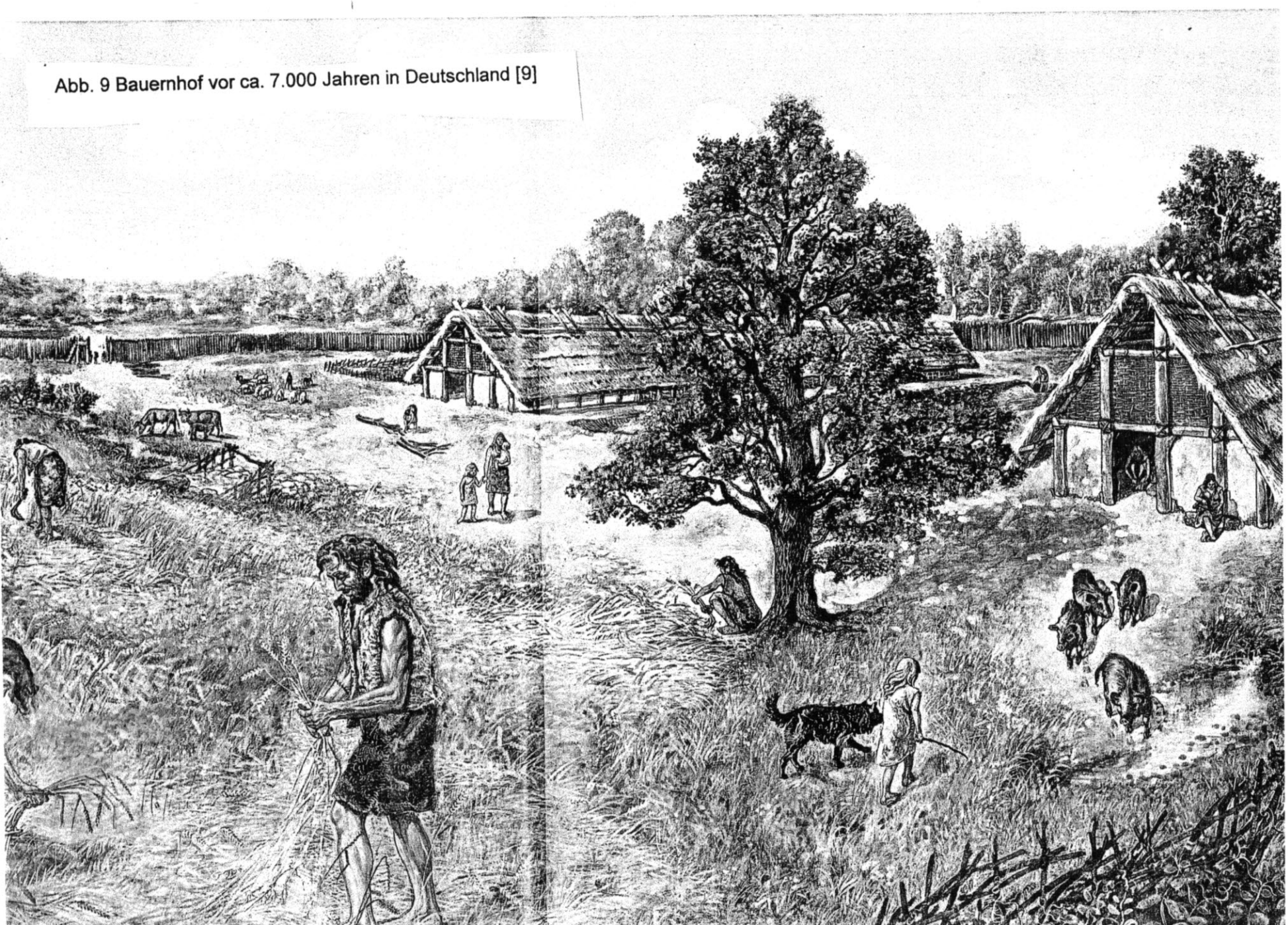
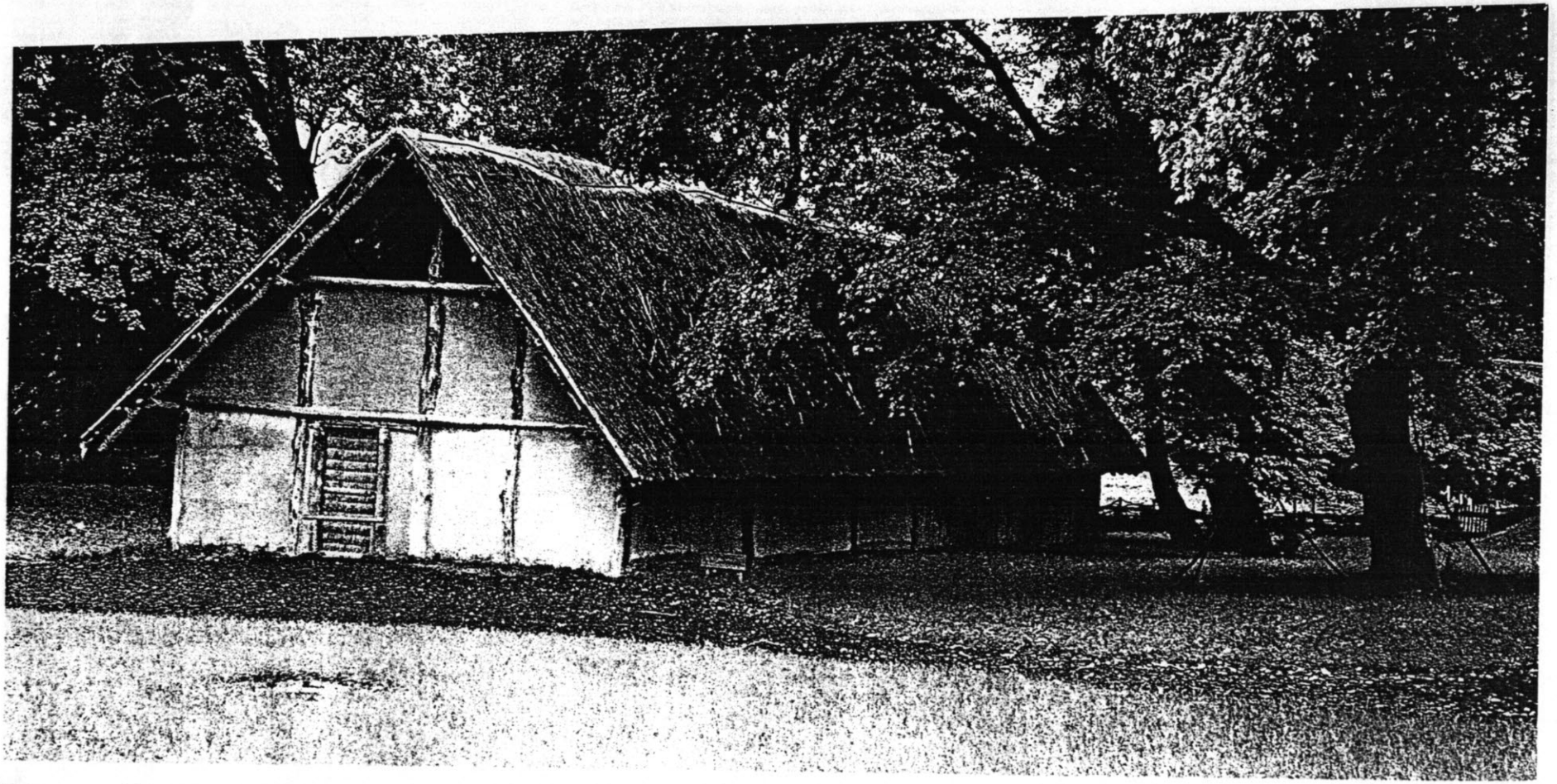


Abb.8 Haus vor ca. 7.000 Jahren [9]

Abb. 9 Bauernhof vor ca. 7.000 Jahren in Deutschland [9]

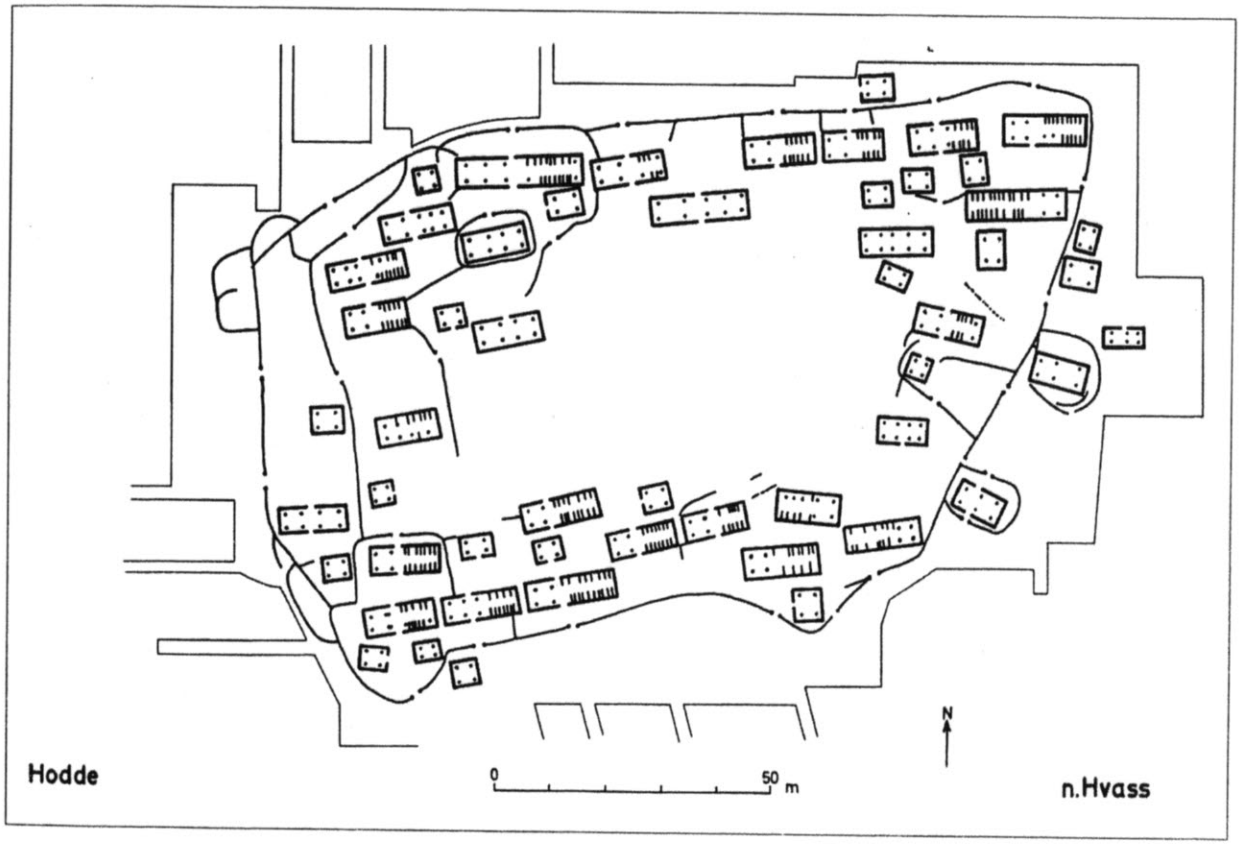




Rekonstruktion eines Langhauses der Linienbandkeramischen Kultur (von etwa 5500 bis 4900 v. Chr.) im Niederösterreichischen Landesmuseum für Urgeschichte in Asparn an der Zaya. Gezeigt wird ein Haus vom Fundort Köln-Lindenthal in Nordrhein-Westfalen.

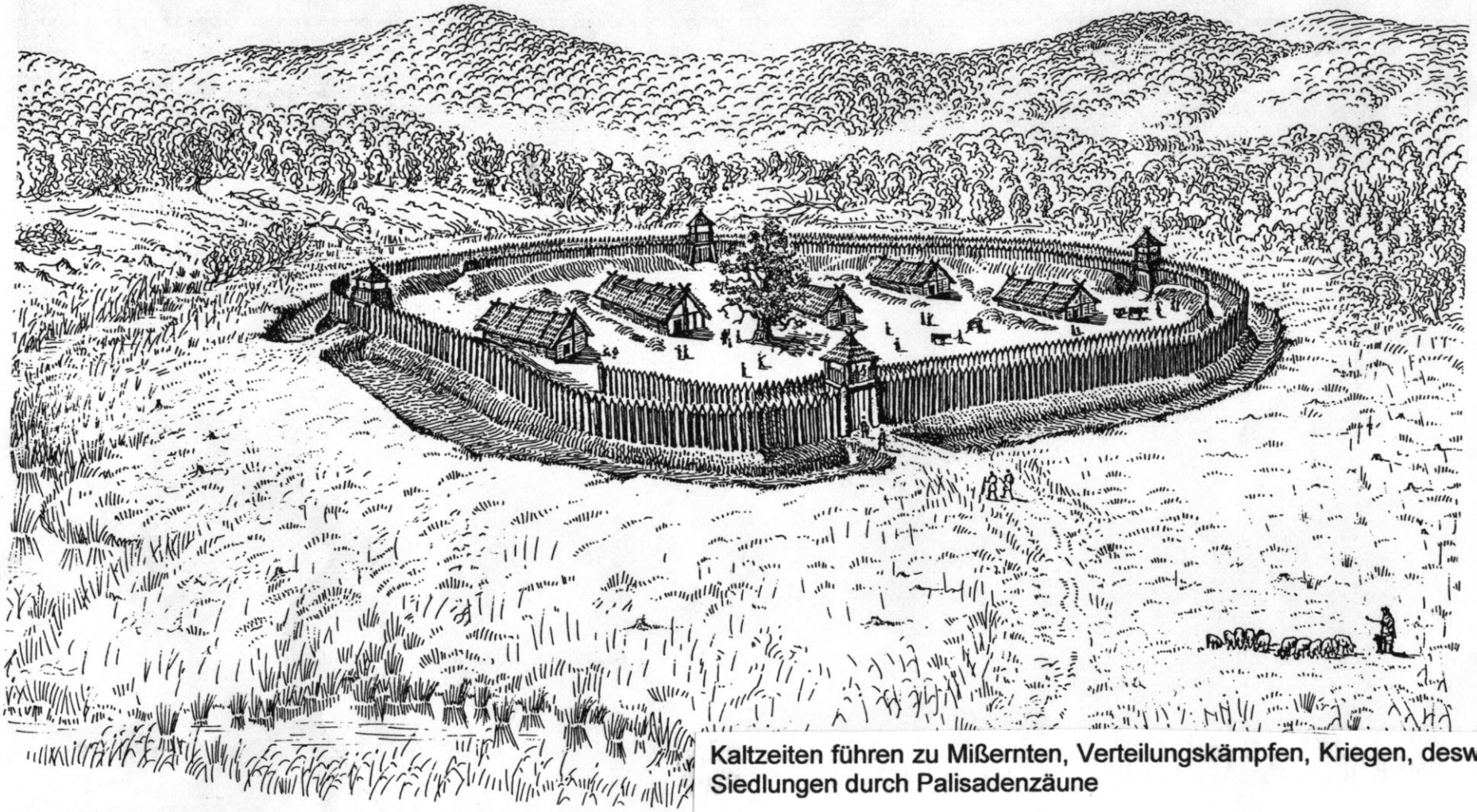
Abb. 10 Haus in Deutschland vor ca. 7.000 Jahren [9]

Abb. 11 Haus vor ca. 6.600 Jahren in Deutschland [9]



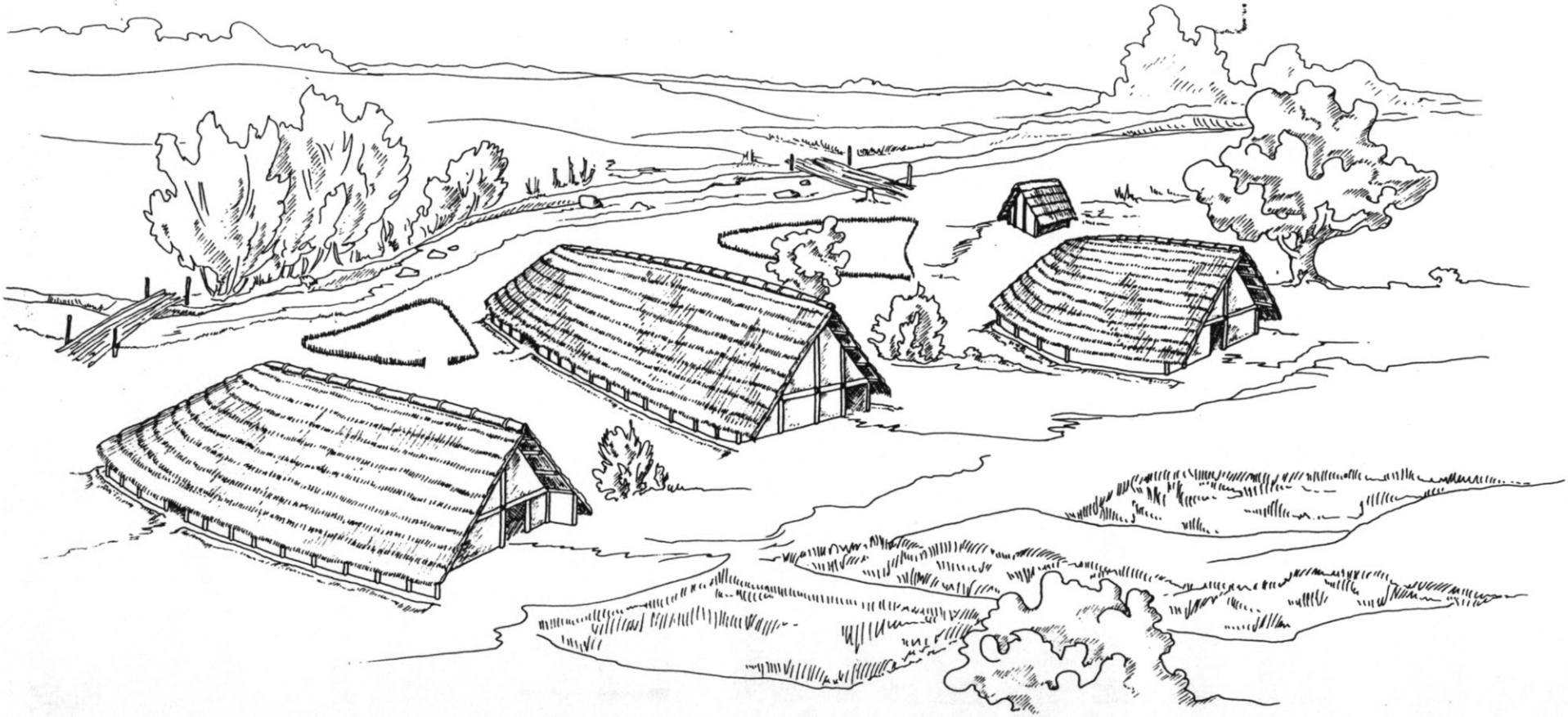
Die Langhäuser konnten in Ausgrabungen identifiziert werden auf Grund der in der Abbildung punktförmig dargestellten Holzpfosten, die bei der Verrottung im Boden zu Verfärbungen geführt haben. Diese Häuser hatten eine Lebensdauer von 40-60 Jahren, danach wurden sie neben dem alten Haus neu errichtet. Man erkennt deutlich Pfosten und Viehboxen. Die Häuser in der Abb. stammen aus verschiedenen Zeiten, standen also nicht gleichzeitig so dicht wie in der Abb. dargestellt.

Abb. 12 : Siedlung mit Wohnstall-Langhäusern aus dem 1. Jahrhundert v. d. Ztw. – 1. Jahrhundert n. d. Ztw. bei Hodde, Westjütland; Zäune dick ausgezogen. Nach: G. Kossack u. a., 1984.



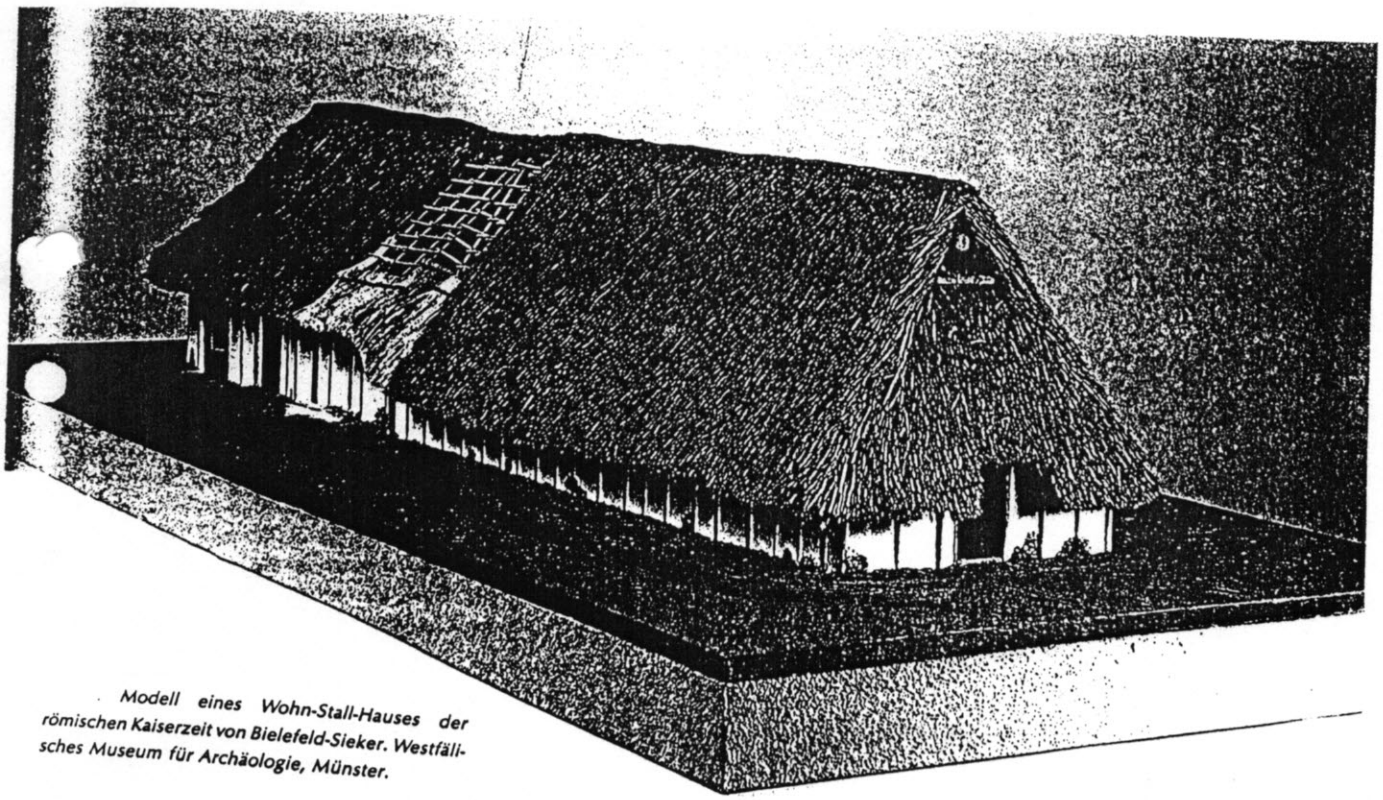
Kaltzeiten führen zu Mißernten, Verteilungskämpfen, Kriegen, deswegen Schutz der Siedlungen durch Palisadenzäune

Abb. 13 Siedlung in Deutschland vor ca. 5.500 Jahren [9]



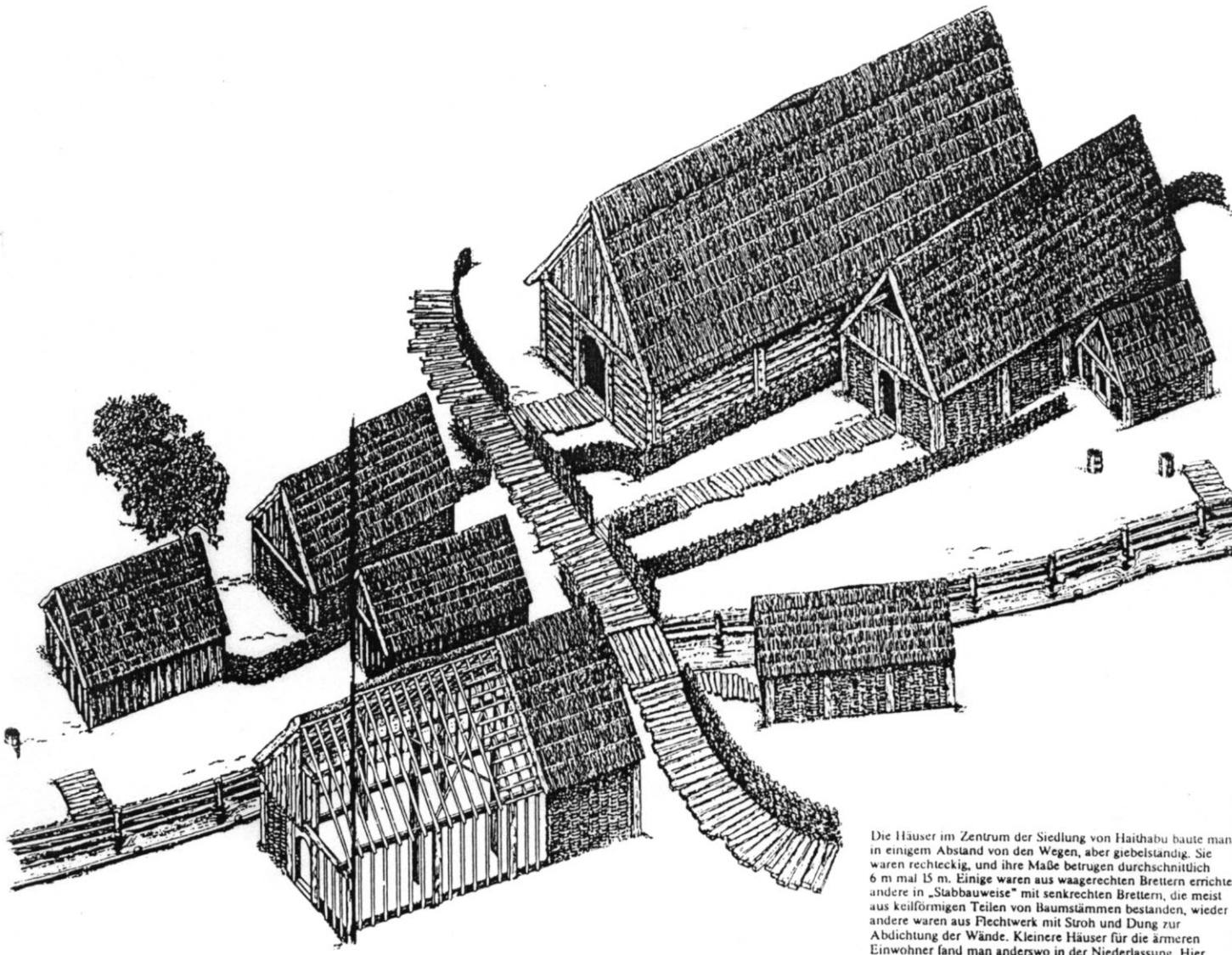
Flachlandsiedlung von Zuchering bei Ingolstadt in Bayern aus der Übergangsphase von jüngerer Frühbronzezeit zur frühen Mittelbronzezeit. Die Häuser dieses Dorfes waren 20 bis 25 Meter lang und sechs bis zehn Meter breit.

Abb. 14 Siedlung in Deutschland vor ca. 3.800 Jahren [9]



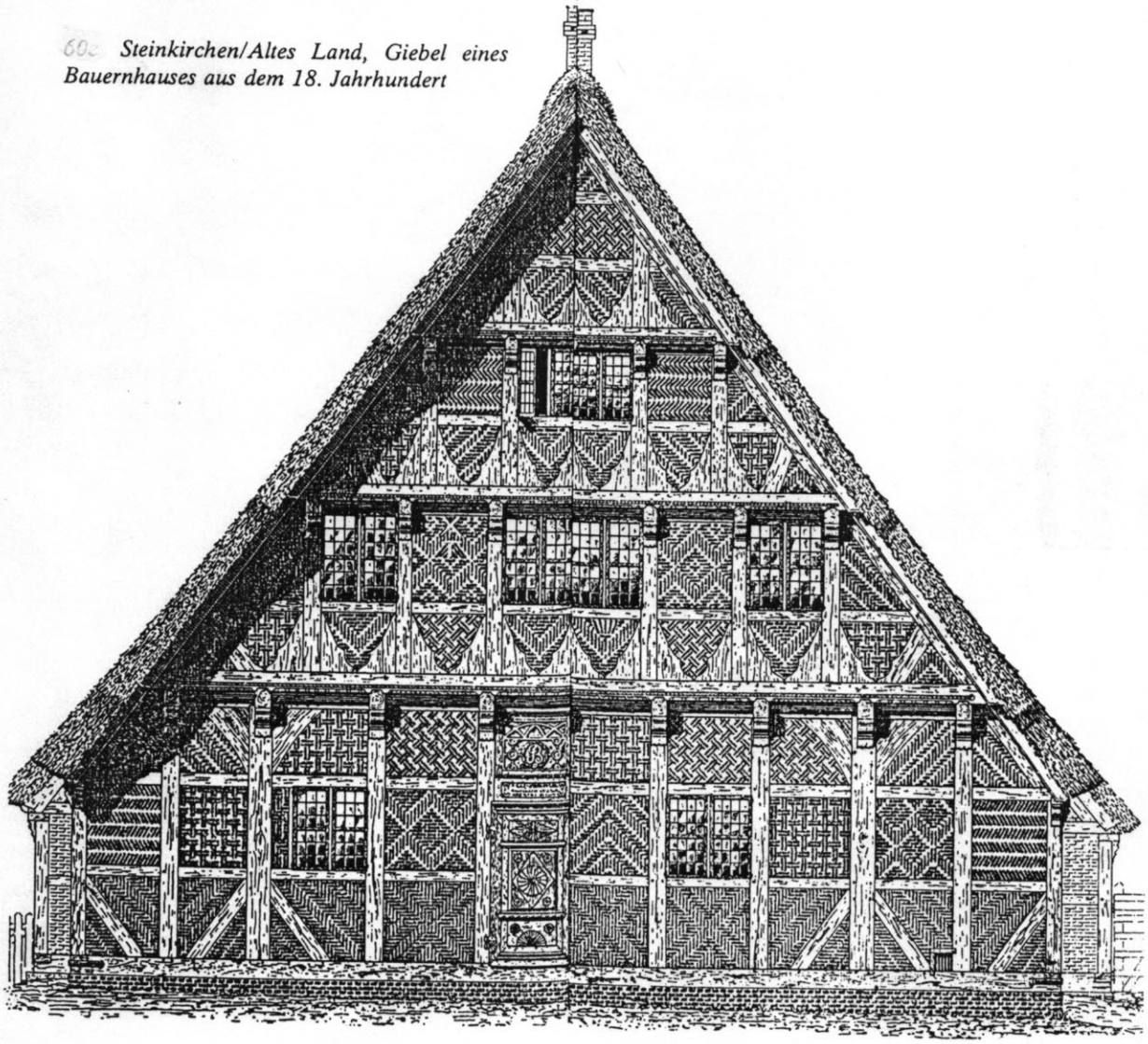
Modell eines Wohn-Stall-Hauses der römischen Kaiserzeit von Bielefeld-Sieker. Westfälisches Museum für Archäologie, Münster.

Abb. 15 Haus in Deutschland vor ca. 2000 Jahren (Die Franken)



Die Häuser im Zentrum der Siedlung von Haithabu baute man in einigem Abstand von den Wegen, aber giebelständig. Sie waren rechteckig, und ihre Maße betrugen durchschnittlich 6 m mal 15 m. Einige waren aus waagerechten Brettern errichtet, andere in „Stabbauweise" mit senkrechten Brettern, die meist aus keilförmigen Teilen von Baumstämmen bestanden, wieder andere waren aus Flechtwerk mit Stroh und Dung zur Abdichtung der Wände. Kleinere Häuser für die ärmeren Einwohner fand man anderswo in der Niederlassung. Hier handelte es sich um einfache Flechtwerkhütten (3 m mal 3 m) mit tiefliegendem Boden und einer Feuerstelle in einer Ecke.

Abb. 16 Wikingersiedlung (Haithabu) vor ca. 1.100 Jahren [12]



Steinkirchen/Altes Land, Giebel eines Bauernhauses aus dem 18. Jahrhundert

Abb. 17 Bauernhaus vor 200 Jahren in Deutschland [13]

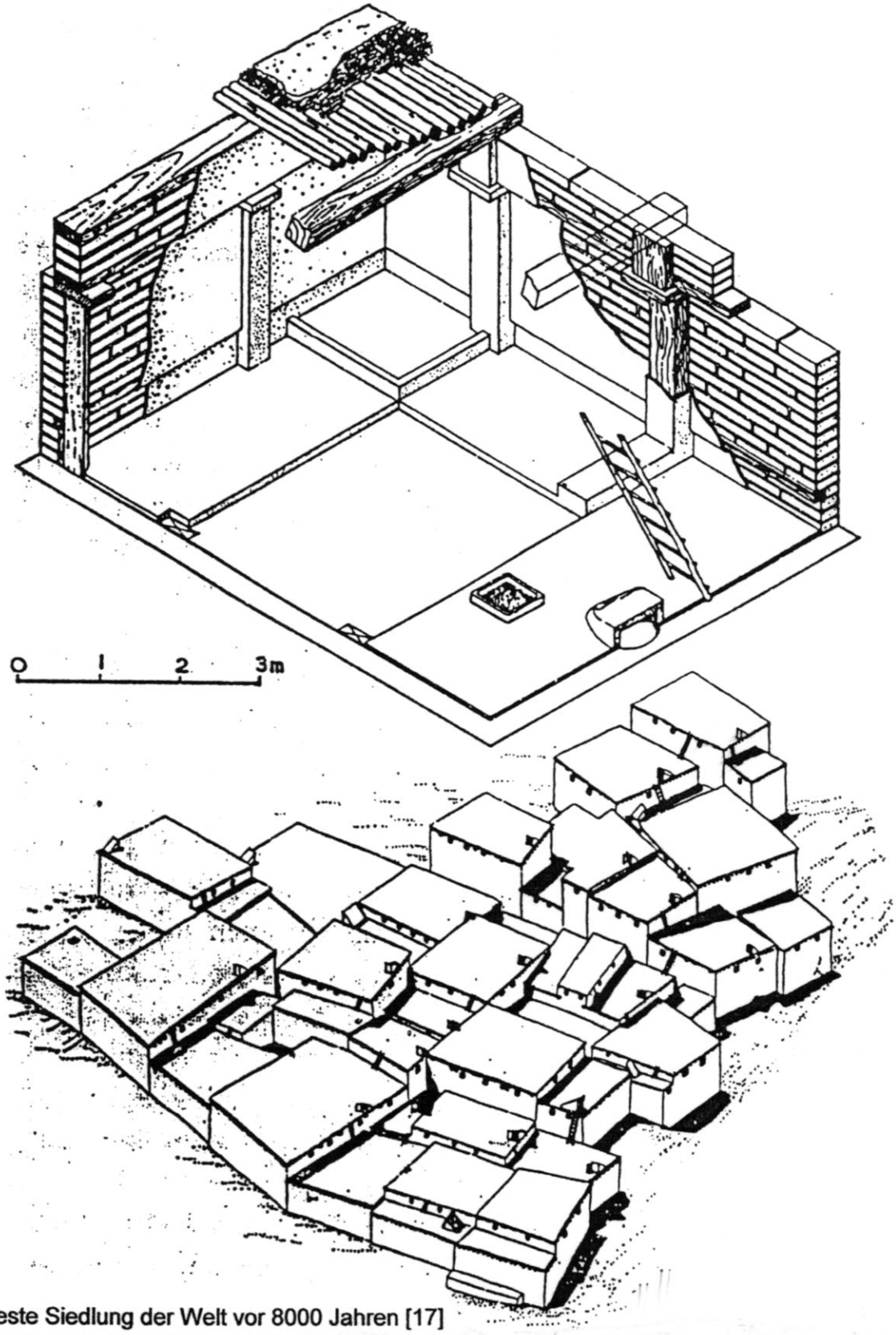


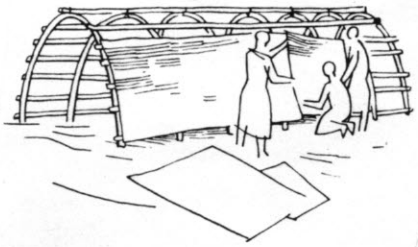
Abb. 18 Älteste Siedlung der Welt vor 8000 Jahren [17]

Häuser in Tschatal Hüjük (Türkei, Nähe Konia), aufgebaut aus Ziegeln aus luftgetrocknetem Lehm. Flachdach = Holzkonstruktion mit darüber liegender Lehmschicht. Keine Türen: Zugang vom Dach aus.

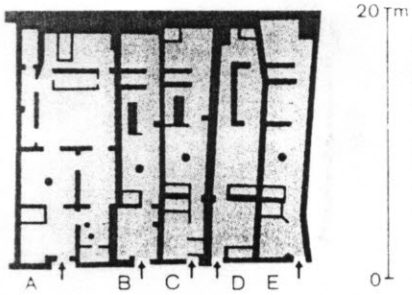
Abb. 19

Catal Hüyük Restauration

Mesopotamien (Irak) : Bauernhütte aus Schilfrohr und Stangen, mit Grasmatten abgedeckt

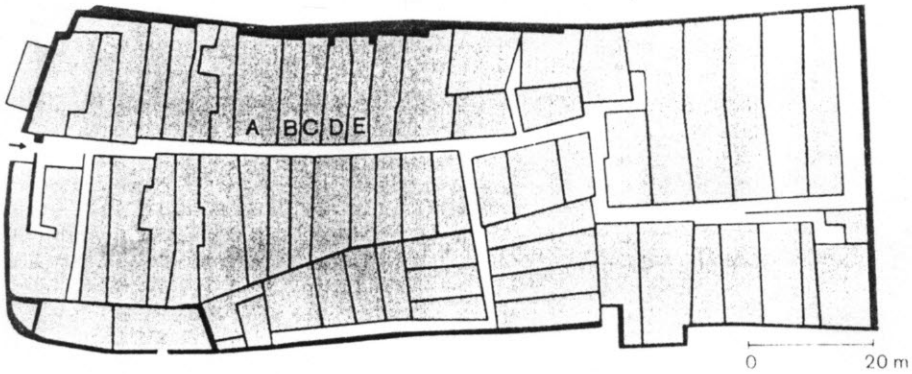


Bau einer arabischen Srefe



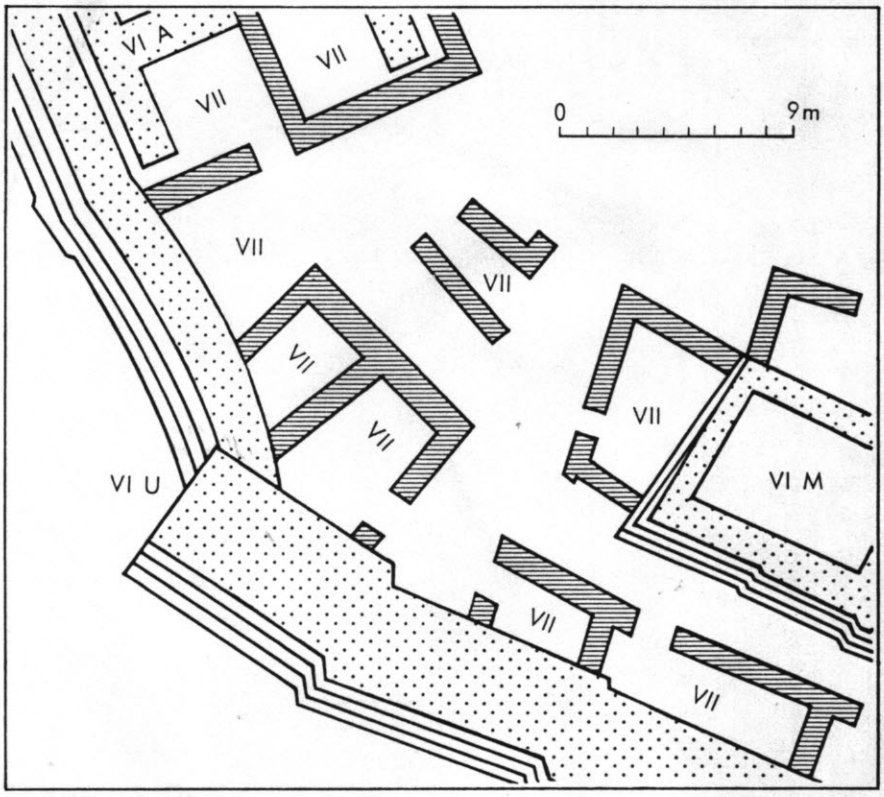
Deir el Medina: Reihenhäuser

Ägyptische Bauern lebten in Hütten aus Schilf und Lehm. In den Städten Reihenhäuser aus ungebrannten Lehmziegeln für die Arbeiter und Handwerker: 4-9 m breit, 10-18 m lang. Fußböden aus gestampftem Lehm.



Deir el Medina: Handwerker-Siedlung

Abb. 20 Ägyptische Arbeitersiedlung vor 3200 Jahren [18]



Troja VIIa. An die Burgmauer von Troja VI angebaute Häuser.
Nach Page, S. 72; mit Erlaubnis der University of California Press

Die Fundamente der Häuser bestehen aus Feldsteinen, ca. 0,5 m hoch. Die darauf errichteten Wände aus Lehm-Stroh-Mischungen trugen das Flachdach. Kleine Wohn- und Schlafräume

Abb. 21 Troja vor 3900 Jahren [19]

Luftaufnahme vom *Néa Polis* (griechische Stad

Abb. 23 Griechische Stadt (Emporion) vor 2500 Jahre

Hauskonstruktionen ähnlich Troja.

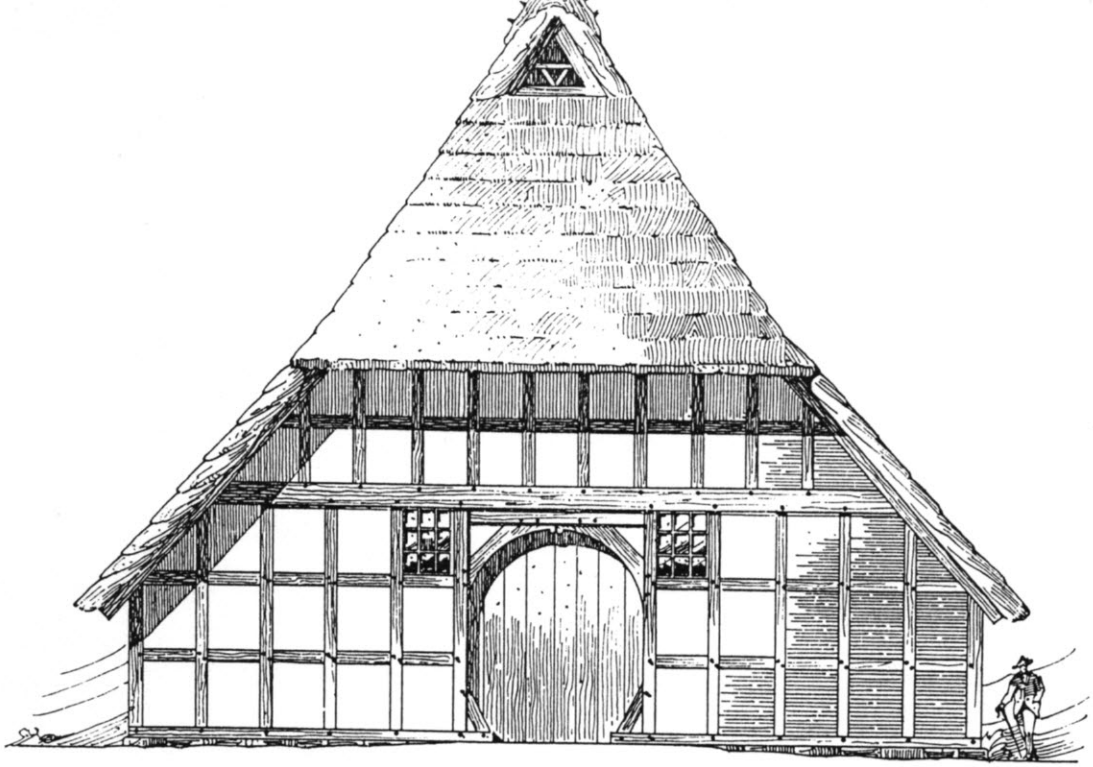


Abb. 2. Mansholt. Giebelansicht.

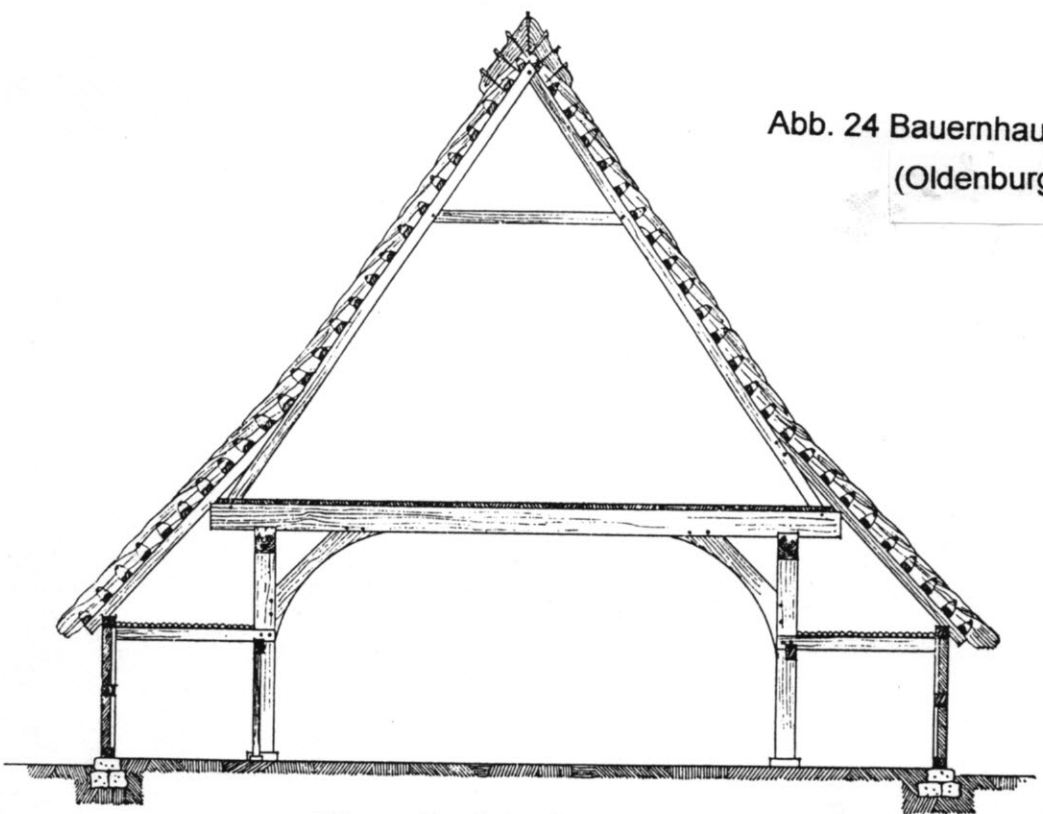


Abb. 24 Bauernhaus um 1900 (Oldenburg) [20]

Abb. 4. Mansholt. Querschnitt c d.

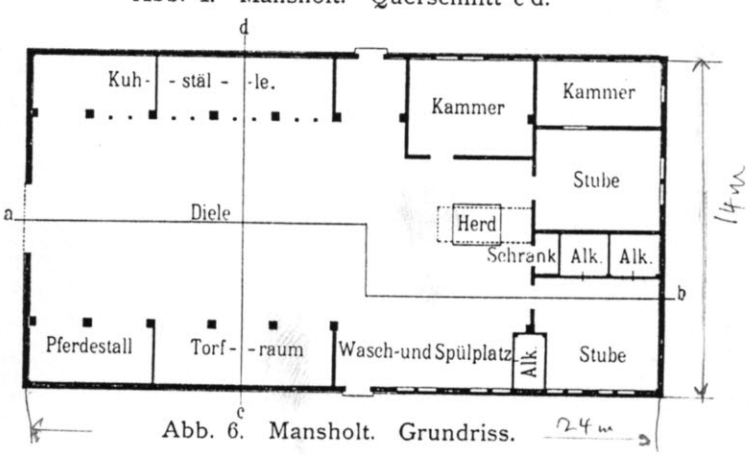
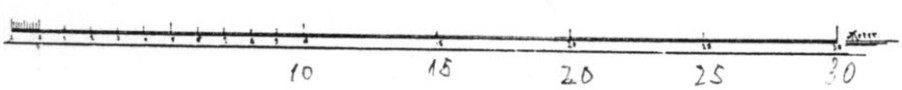


Abb. 6. Mansholt. Grundriss.



Massstab zu Abb. 5 und 6.

Abb. 25 Bauernhaus um 1900 (Ratzeburg) [20]

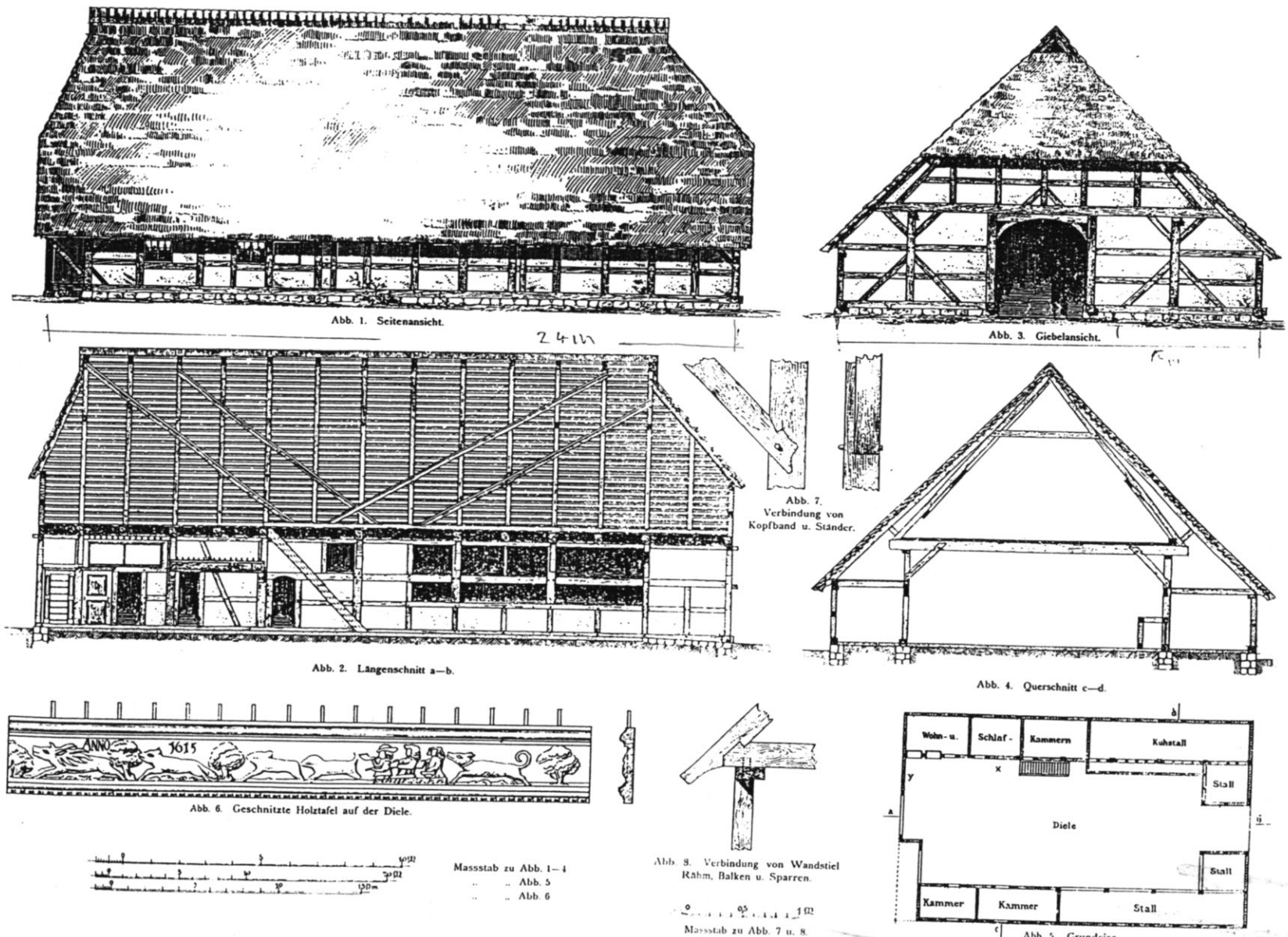


Abb. 1. Seitenansicht.

Abb. 2. Längenschnitt a—b.

Abb. 3. Giebelansicht.

Abb. 4. Querschnitt c—d.

Abb. 5. Grundriss.

Abb. 6. Geschnitzte Holztafel auf der Diele.

Abb. 7. Verbindung von Kopfband u. Ständer.

Abb. 8. Verbindung von Wandstiel Rähm, Balken u. Sparren.

Massstab zu Abb. 1—4
" " Abb. 5
" " Abb. 6

Massstab zu Abb. 7 u. 8.

Abb. 25 Bauernhaus um 1900 (Ratzeburg) [20]

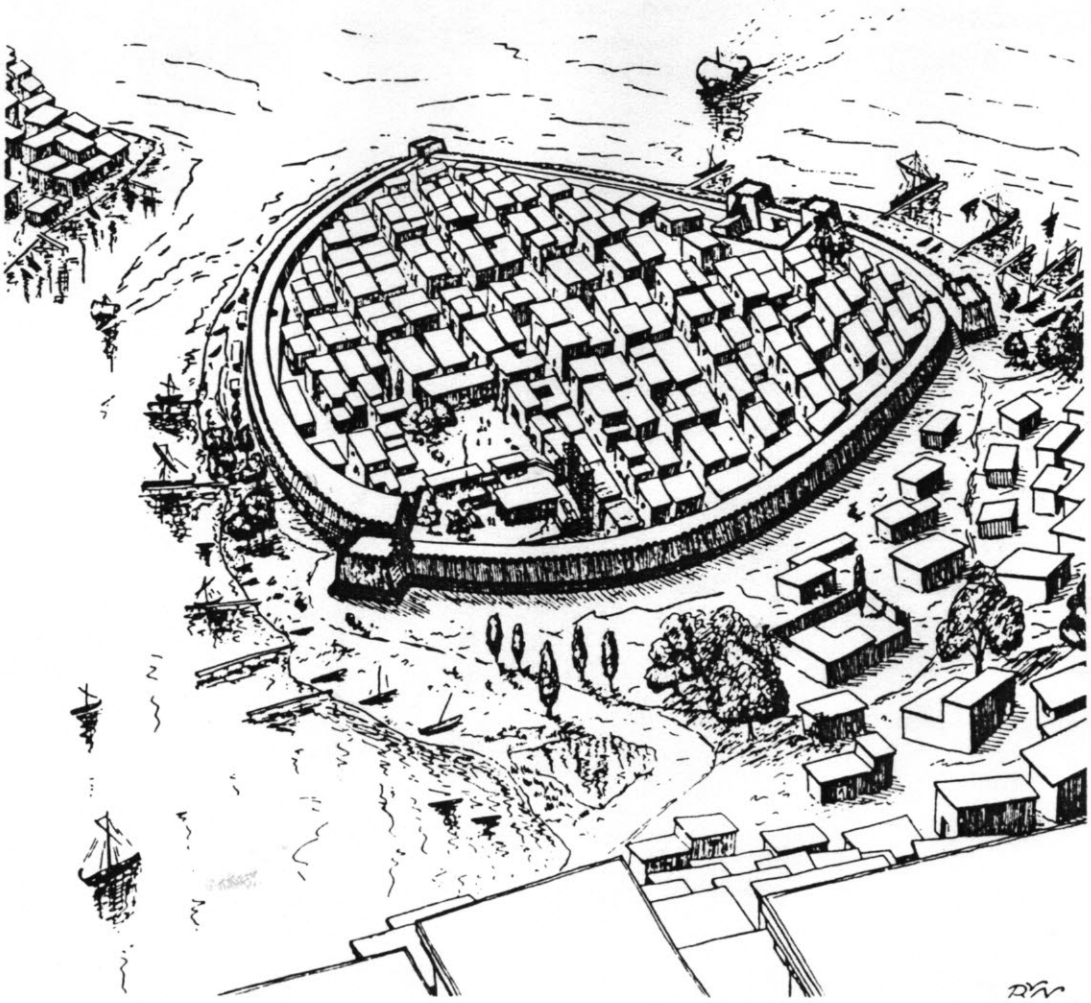


Abb. III/9 Alt-Smyrna im späten siebenten Jahrhundert. Rekonstruktionszeichnung. *Cook, 1958, S. 15*

Abb. 22 Griechische Stadt (Smyrna) vor 2600 Jahren [19]